

Das TOPOIorganon (von gr. ὄργανον: Werkzeug) ist ein Instrument zur Orientierung in der Landschaft interdisziplinär relevanter Begriffe und Theorien. Mit wenigen Blicken finden Sie hier einen Überblick über relevante Diskurse, Grundlagentexte, weiterführende Links und einschlägige TOPOI-Publikationen.

## METAPHER

Version 1.1 (10.10.2017; erhalten am: 15.01.2017)

Autor: Christian Barth, Werner Kogge und Daniel A. Werning

### Zum Wort

- Das griechische Kompositum *metaphérein* drückt ein 'Anderswohintragen' aus.

### Diskurse und Kontexte

- In seiner *Poetik* bestimmt **Aristoteles** Metaphern als sprachliche Ausdrücke, die sich auf andere Dinge in der Welt beziehen als sie es in ihrem gewöhnlichen Gebrauch tun (siehe *Poetik* 21, 1457b9–16 und 20–22). Er unterscheidet vier Fälle des metaphorischen Gebrauchs: (i) Die Bedeutung wechselt von einem bestimmten Genus zu einer bestimmten Spezies. (ii) Sie wechselt von einer bestimmten Spezies zu einem bestimmten Genus. (iii) Sie wechselt von einer bestimmten Spezies zu einer anderen. (iv) Sie wechselt durch analoge Übertragung. In der modernen Taxonomie figürlicher Rede gehören die beiden ersten Fälle zu den Synekdochen, der dritte Fall ist am ehesten als eine Metonymie aufzufassen. Analogie-Metaphern kommen dem modernen Verständnis von Metaphern am nächsten. In ihrem Fall werden laut Aristoteles die Verhältnisse zwischen jeweils zwei Dingen miteinander in Beziehung gesetzt: So wie sich A zu B verhält, verhält sich C zu D. Die Bedeutung des metaphorisch gebrauchten Ausdrucks wechselt in diesem Fall von B (gewöhnliche Bedeutung) zu D (metaphorische Bedeutung) bzw. von D (gewöhnliche Bedeutung) zu B (metaphorische Bedeutung). Vergleiche werden von Aristoteles als Metaphern verstanden. Ihre Besonderheit besteht nur im sprachlichen Ausdruck, der ein „wie“ enthält („A ist wie B“). Ihrer Natur nach unterscheiden sie sich von Metaphern aber nicht (siehe *Rhetorik* III, 1406b20-27). [CB]
- Zentraler Ausgangspunkt der **zeitgenössischen Metapherntheorie** bildet die „Interaktionstheorie der Metapher“ Max Blacks (1996 [1954]). Grundgedanke ist hier, dass in Metaphern zwei Bedeutungssysteme miteinander verknüpft werden und zwar so, dass ein ganzes „System assoziierter Gemeinplätze“ (71) auf einen Gegenstand bezogen wird. Die Interaktionstheorie widerspricht der Substitutionstheorie der Metapher, also der Auffassung, die behauptet, metaphorische Formulierungen seien nur schmückendes oder veranschaulichendes Beiwerk und könnten auf wörtliche Formulierungen zurückgeführt oder durch solche ersetzt werden. Paul Ricoeur, ein weiterer Referenzautor der

Metaphorologie im 20. Jahrhundert, hat gegen Max Black (dem er in vielen Punkten folgt) eingewandt, dass die Metapher nicht als eine bloße Kombination etablierter Gemeinplätzen gedacht werden dürfe, da auf diesem Wege eine Substitutionstheorie nicht wirklich überwunden werden könne. Ricoeur schlägt dagegen vor, die Metapher als eine „semantische Innovation“ zu verstehen, „die in der Sprache keine Stelle als schon Eingeführtes hat.“ (Ricoeur 1986, 165) Mit dieser Zuspitzung auf das kreative Moment entsteht für Ricoeur aber das Problem, wie denn jene sprachlichen Figuren zu bestimmen sind, die sich als metaphorisch ausweisen, aber altbekannt sind. Zur Auflösung dieses Problems führt Ricoeur die Unterscheidung von lebendiger Metapher, die „zugleich Ereignis und Sinn“ (166) ist, und toter Metapher ein, welche „wieder zu einer gewöhnlichen Bedeutung [wird].“ (166) Für die Wissenschaftstheorie wurde der Ansatz von Mary Hesse bedeutsam, theoretische Erklärung generell als „metaphoric redescription of the domain of the explanandum“ (Hesse 1966, 157) zu fassen. Hesse geht davon aus, dass wissenschaftliche Erkenntnisse durch Übersetzungen in symbolische Artefakte gewonnen werden. Mit dem Begriff *redescription* bezeichnet Hesse den Übergang von einer „‘observation’ language“ zur Neufassung „in terms of a theoretical model“ (Arbib/Hesse 1986, 156). [WK]

- In der konzeptuellen Metapherntheorie der **kognitiven Linguistik** (engl. *Conceptual Metaphor Theory*, CMT) wird eine Metapher als einen Vergleich von Teilen zweier *verschiedener* „konzeptueller Domänen“ definiert. Dabei wird die eine, das Vehikel/der Bildspender, als Quelldomäne (z. B. REISE), die andere als Zieldomäne (z.B. LIEBE) bezeichnet (engl. *source domain*, *target domain*). Angesprochen wird die konzeptuelle Metapher in Formeln wie z. B. „LIEBE IST EINE REISE“. Die Interpretation der Metapher ergibt sich durch eine zumeist selektive, kognitive Überlagerung der zwei verglichenen Domänenausschnitte (*Conceptual Blending Theory*). Die CMT interessiert sich u. a. für die konzeptuellen Metaphern zugrundeliegende Lebenserfahrungen, z. B. für mögliche körperliche Grundlagen. Hier rückt auch die Frage der Kulturabhängigkeit von Metaphern in den Blick. Konzeptuelle Metaphern werden nicht nur in sprachlichen Medien untersucht, sondern auch in z. B. Gesten, Architektur und Bildern (BEDEUTEND IST GROß). Im Rahmen der CMT können auch explizite Vergleiche mit „wie“ als „signalisierte“ Metaphern verstanden werden. Im Unterschied zur Metapher, stellt die Metonymie eine Ersetzung eines Begriffs durch einen anderen *innerhalb* ein und derselben konzeptuellen Domäne dar, z. B. DAS WEIßE HAUS für den/anstelle des US-AMERIKANISCHEN PRÄSIDENTEN. Angesprochen wird die konzeptuelle Metonymie mit Formeln wie „DAS WEIßE HAUS STEHT FÜR DEN US-AMERIKANISCHEN PRÄSIDENTEN“). Nach Ricoeur wird nur zwischen „toten“ Metaphern und innovativen/„lebendigen“ Metaphern unterschieden (siehe oben). Ein zweidimensionales Klassifizierungsmodell hat Cornelia Müller (2008) vorgeschlagen: Sie unterscheidet (i) eine überindividuell-verallgemeinernde, gesamtsprachliche Klassifizierung aus ForscherInnen-Sicht von einer (ii) Klassifizierung der Metaphern-Verwendung im konkreten Kontext (Pragmatik). Im ersteren Fall unterscheidet sie zwischen *novel*, *entrenched* und *historical metaphors*, im zweiten Fall zwischen *waking* und *sleeping metaphors*. Damit lassen sich u.a. Phänomene beschreiben, bei denen der Metaphern-Charakter eingebürgerter, d.h. normalerweise nicht kognitiv als Metaphern verarbeiteter Metaphern in einem konkreten Verwendungskontext ins Bewusstsein gehoben wird („Erwecken von schlafenden Metaphern“). Die CMT interessiert sich zwar auch für ‚innovative‘, aber insb. auch für ‚eingebürgerte‘ und ‚historische‘ Metaphern/Metonymien. [DW]

## Grundlagentexte

- **Aristoteles**  
Aristoteles *Rhetorik*, Buch III und *Poetik*, §§21-22.
- **Black 1996 [1954]**  
Max Black. „Die Metapher“. In *Theorie der Metapher*. Hrg. von Anselm Haverkamp. Darmstadt, 1996 [1954], S. 55-79. [Zur Interaktionstheorie der Metapher]
- **Ricoeur 1986 [1975]**  
Paul Ricoeur. *Die lebendige Metapher*. München, 1986 [1975].
- **Hesse 1966**  
Mary B. Hesse. *Models and Analogies in Science*. Notre Dame, 1966
- **Arbib und Hesse**  
Michael A. Arbib und Mary B. Hesse. *The Construction of Reality*. Cambridge: Cambridge University Press, 1986. [Zur Metapher in der Wissenschaftstheorie]

## Leseempfehlungen

- **Kövecses 2010**  
Zoltán Kövecses. *Metaphor. A Practical Introduction*, 2nd [rev.] ed., Oxford: Oxford University Press, 2010. [Zur *Conceptual Metaphor Theory* (mit Hinweis auf grundlegende Arbeiten von G. Lakoff & M. Johnson)]
- **Müller 2008**  
Cornelia Müller. *Metaphors Dead and Alive, Sleeping and Waking. A Dynamic View*. Chicago: The University of Chicago Press, 2008. [Zur Erweckung von Metaphern. Als eBook über die UB der HU].

## Weiterführende Links

- Topoi-Lab Workshop: *Introduction into Conceptual Metaphor and Metonymy Research* (Daniel A. Werning, EXC Topoi, Berlin, 27.11.2015), <http://www.topoi.org/event/30932/>, PDF der Präsentation auf Anfrage.
- Open Access Fachzeitschrift <http://www.metaphorik.de/>

## TOPOI-Publikationen

- **Horn und Breytenbach 2016**  
Fabian Horn und Cilliers Breytenbach (Hrsg.). *Spatial Metaphors. Ancient Texts and Transformations* (Berlin Studies of the Ancient World 39). Berlin: edition Topoi, 2016. DOI [10.18452/17893](https://doi.org/10.18452/17893)
- **Werning 2014**  
Daniel A. Werning. „Der ‘Kopf des Beines’, der ‘Mund der Arme’ und die ‘Zähne’ des Schöpfers. Zu metonymischen und metaphorischen Verwendungen von Körperteil-Lexemen im Hieroglyphisch-Ägyptischen“. In *Synthetische Körperauffassung im Hebräischen und den Sprachen der Nachbarkulturen (Alter Orient und Altes Testament 416)*. Hrsg. von Katrin Müller und Andreas Wagner. Münster: Ugarit-Verlag, 2014, S. 107–161. PID [21.11101/0000-0000-9DE1-1](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-211101-0000-0000-9DE1-1).

- **Di Biase-Dyson 2012**  
Camilla Di Biase-Dyson. "A diachronic approach to the syntax and semantics of Egyptian spatio-temporal expressions with ḥ3.t 'front'. Implications for cognition and metaphor". In *Lexical Semantics in Ancient Egyptian* Eitan Grossmann. Hrsg. von Jean Winand und Stéphane Polis. Hamburg: Widmaier, 2012, S. 247–292.
- **Breytenbach 2014**  
Cilliers Breytenbach. "'Metaphorical' Redefinition of Church Space through LXX-Texts on Christian Monuments in Asia Minor". In *The Metaphorical Use of Language in Deuterocanonical and Cognate Literature. Deuterocanonical and Cognate Literature Yearbook 2013*. Hg. von Markus Witte. Berlin, Boston: De Gruyter, 2014, S. 471–486.

Zitiervorschlag: Daniel A. Werning, Christian Barth und Werner Kogge, „Metapher“, Version 1.1, 10.10.2017, ORGANONinterdisziplinär, Berlin: eDoc-Server der Freien Universität Berlin. DOI [10.17169/FUDOCs\\_document\\_000000027419](https://doi.org/10.17169/FUDOCs_document_000000027419)

Lizenz: Creative Commons Attribution-NoDerivatives 4.0 International ([CC BY-ND 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nd/4.0/))



## Versionsgeschichte

Link zur aktuellen Version: <http://www.topoi.org/topoimap/topoiorganon/>

Historie:

- Version 1.1 (diese Version)
- Version 1.0 (unpubliziert)

**TOPOIorganon** ist ein Projekt der Arbeitsgemeinschaft

## **ORGANONinterdisziplinär**

im Rahmen von

**TOPOI: THE FORMATION AND TRANSFORMATION OF SPACE AND  
KNOWLEDGE IN ANCIENT CIVILIZATIONS**

Redaktionsleitung: Werner Kogge

Redaktion: Christian Barth, Jonas Berking, Kerstin P. Hofmann, Daniel Knitter,  
Stefan Schreiber, Katharina Steudtner, Daniel A. Werning, David A. Warburton

Mitarbeit: Marie Joselin Düsenberg, Noah Nasarek, Emilia Tschertkowa

Kontakt:

PD Dr. Werner Kogge  
Freie Universität Berlin  
Exzellenzcluster Topoi  
Hittorfstraße 18  
14195 Berlin  
werner.kogge@topoi.org



Link zur Website:

[www.topoi.org/topoimap/topoiorganon/](http://www.topoi.org/topoimap/topoiorganon/)